

aber solches von Herzen gegangen, hat der heimliche, bis an ihr Ende fortwirkende Groll sattsam bewiesen.

Dieses alles hat Heuterdelst, ein Niederländischer von Adel, als Augenzeuge dieses Vorganges, so ausführlich beschrieben.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hamburg, den 18ten December 1813.

(Fortsetzung.)

Am 28. Nov. gab der hiesige Bassist Reithmeyer das andere Concert im Stadttheater. Enthusiastisch giel darin Lützow's wilde Jagd mit Horn- und Posaunenbegleitung von E. M. von Weber. —

Im Apollosaale eröffnete der wackere preussische Kammermusikus und Fagottist Schwarz die winterlichen Concerte. Ihnen wird er wenigstens aus Gerber's Tonkünstlerlexikon bekannt seyn. Ein hiesiger Geschäftsmann, der noch dazu keine Kenntnisse von der Musik besitzen soll, setzte die, mindestens den Fremden schuldige Achtung so weit aus den Augen, daß er ungerufen in ein hiesiges Volksblatt, das Jedem gegen die Gebühr offen steht, eine Erklärung, zu Gunsten eines wackern Orchestermitgliedes hieselbst, einrücken ließ, welches selbst zu bescheiden ist, um sich in den Rang der Virtuosen drängen zu wollen. Der unberufene Wortführer reizte nämlich das patriotische Gefühl seiner Landsleute dadurch, daß er sagte, es sey unbillig, das einheimische Talent über das fremde zu verdunkeln, und zu behaupten, wie in einer hiesigen Zeitung geschehen, Hamburg habe seit langer Zeit keinen Solo-Virtuosen auf dem Fagott gehört; er, seiner Seits, huldige dem Talente eines seiner Landsleute. Diese seine Ansicht gehörte vor das Tribunal, das sich zum Gläschen Noxau und zur Zigarre um den Foyer eines Kaffeehauses oder Pavillons zu versammeln pflegt, nicht vor den Richterstuhl des großen Publikums. Zu bedauern war es, daß der würdige Gast, dem gebildeten und gereiften Musikfreunde längst rühmlichst bekannt, darüber beinahe nicht einmal die Aufnahme fand, die selbst die Beduinen dem Fremdlinge bereiten. Jener Wortführer scheint von dem jus applicationis und der Ueberzeugung Homers, daß die Fremdlinge der Gottheit gehören, nichts gewußt zu haben! — Uebrigens trat in dem Concerte des Herrn Schwarz zum erstenmale ein Knabe auf, der der Schüler des berühmten Musiklehrers, Hrn. Wineberger, ist, und durch sein ausdrucksvolles Spiel auf dem Piano forte seinen Meister beurkundete. Unter dessen Leitung wird er sich zu einem vorzüglichen Virtuosen ausbilden können.

Außerdem sind im Apollosaale bisher nur Privat-Concerte gegeben worden. Glänzend sind die Concerte der Harmonie, eines hiesigen männlichen Gesellschaft-Clubs, lehrreich die Cario'schen Uebung-Concerte. Von den Abonnement-Concerten, zu denen sich Hr. Gerstäcker den Violinspieler Beer, einen guten Schüler von Andreas Romberg und Spohr, beigezellt hat, ist das erste am 12. d. gegeben. In diesem producirte Hr. Beer ein von

ihm selbst componirtes Concert, dessen Werth unbedeutend war. Warum bescheiden sich die jungen, talentvollen Virtuosen nicht, ihr darstellendes Talent auszubilden? Warum soll es denn gleich componirt seyn, wenn es Jemanden gelingt, auf irgend einem Instrumente eine bedeutende Fertigkeit zu erreichen? Die schöne Zeit, die oft unnütz darauf verwandt wird, ein Concert zusammen zu leimen, verdient zum Studieren des Instruments benutzt zu werden. Verstehen Sie mich ja nicht unrecht: ich mißbillige nicht, daß junge Virtuosen Harmonie studiren und sich an die Selbsterfindung wagen. Dieses ist zur bessern Verständniß der Compositionen Anderer sogar nützlich und rathsam. Nur sollten sie Bescheidenheit und Achtung für das Publikum genug besitzen, dasselbe nicht mit ihren Elementarproben heimzusuchen.

Im Logensaale gaben bisher der hiesige Musiklehrer Georg Feldmayer, vorzüglich im Gesangs-Unterricht durch seine italienische Methode, und der Maultrommel-Bläser Leichmüller, Concerte. Der Erstere führte unter mehreren eignen Compositionen eine Cantate: Herrmann Blücher, auf, in der Kenner die große Kunstfertigkeit des Urhebers erblicken. Der Letztere thut nicht wohl, sich die Composition der Aura, die aus 16 Maultrommeln besteht, anzueignen, da es jedem Musiker aus der Leipziger Musik-Zeitung vom 24ten Juli 1816 erinnerlich seyn muß, daß Hr. Heinrich Scheibler in Erfeld nicht bloß der Erfinder überhaupt, sondern gerade derer ist, die Hr. L. spielt. Komisch ist übrigens der Euphemismus, eine Maultrommel Mundharmonika oder Aura zu nennen.

Die öffentlichen Kunstfreuden beschränken sich nicht bloß auf Concert und Theater, sondern werden auch in den Ausstellungen gefunden, wo eine gewisse Asterkunst sich in das Gewand des Marktschreibers und Wurmdoktors hüllt. Zu bedauern ist es, daß die Suhr'schen Panoramen, denen das Verdienst einer ungemein und überraschend treuen Berggegenwärtigung interessanter Gegenden gar nicht abgesprochen werden kann, durch ihre unvorsichtigen Anpreisungen sich selbst in diese Kategorie herabwürdigen. Namentlich ist der Kunstgriff, die Schaulustigen zu locken, fast zu naiv, wenn bei keiner Ausbietung der Zusatz fehlt, daß sie nicht lange aufgestellt bleiben (freilich relativ). — Die Gebrüder Frei aus Wien lassen ein malerisch belebtes Welttheater sehen, das fleißigen Zuspruch hat, und sich wirklich durch täuschende Nachahmung von Naturerscheinungen (z. E. dem Wellenschlage re.) auszeichnet. Endlich ist bereits seit einigen Wochen eine Gallerie aufgestellt, welche die Bildnisse des russischen Kaisers, seiner Familie, ferner von 24 Monarchen und Feldherren, und von 125 russischen und asiatischen Völkern in ihren so seltenen Costümen (so sagt der Anschlagzettel) enthält.

(Der Beschluß folgt.)

Ankündigungen.

Im Industrie-Comptoir in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Dresden bei Arnold) zu haben:

Die Reise nach Leipzig zur Messe.

Ein belehrendes und belustigendes Bilder- und Lesebuch für Kinder; mit 14 colorirten Kupfern. gebunden 1 Thlr. 12 Gr.